

hifi & records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Sonderdruck

Ausgabe 1/2017

DeVORE FIDELITY

»Kompaktklasse«:

DeVore Fidelity Gibbon 3XL

DeVORE FIDELITY



Der in New York ansässige Lautsprecherhersteller DeVore Fidelity war hierzulande bis vor kurzem völlig unbekannt. Das ändert sich erst, seit Arndt Rischmüller von Hear die Lautsprecher nach Deutschland importiert. John DeVore hat seine Firma im Jahr 2000 gegründet und entwickelt seine Boxen auf der Grundlage seiner langjährigen Erfahrungen als Musiker (er spielt Schlagzeug) und HiFi-Verkäufer. Wie so oft war es die Unzufriedenheit mit dem, was am Markt verfügbar war, die ihn veranlasste, eigene Lautsprecher zu kreieren, die seinen Vorstellungen von realitätsnaher Musikreproduktion gerecht werden sollten. Heute umfasst das Programm schon sechs Modelle, von denen wir uns das kleinste namens Gibbon 3XL ausgesucht haben. Arndt Rischmüller hat die Lautsprecher im Vorfeld schon eingespielt: Seiner Erfahrung nach verändern sie sich über die Einspielphase von immerhin rund 250 Stunden recht merklich.

Die DeVore-Lautsprecher sind nach dem Prinzip des Goldenen Schnitts konstruiert, der bestimmte Verhältnisse der Abmessungen zueinander definiert – ein ebenso altes wie bewährtes Prinzip. Die beiden Chassis werden nach exakten Spezifikationen für DeVore gefertigt. Über Materialien und Konstruktion hält man sich bedeckt, das gilt auch für die Bestückung und Auslegung der Frequenzweiche. Bei der Verkabelung kommt eine Legierung mit einer 80:20-Mischung aus Kupfer und Silber zum Einsatz, die DeVore für sich fertigen lässt. Ein gutmütiger Impedanzverlauf soll für eine sehr verstärkerfreundliche Last sorgen. Addiert man den vom Hersteller mit 90 Dezibel ziemlich optimistisch angegebenen Wirkungsgrad hinzu, sollten auch weniger potente Verstärker mit relativ geringer Leistung diese Lautsprecher antreiben können.

Das Gehäuse der Gibbon 3XL besteht aus Bambus – ein sehr leichtes und extrem steifes Material. Obendrein ist die Oberflächenbehandlung mit verhältnismäßig wenig Aufwand verbunden. Als Farben stehen Kirsche, Mink (ein Braunton) und Maha-

goni zur Auswahl. Die beiden Chassis sind mit vier Schrauben für den Hochtöner und sechs Schrauben für den Tiefmitteltöner fest mit der Schallwand verbunden. Eine Abdeckung gibt es auch, sie wird von Magneten unsichtbar gehalten. DeVore rät aber nachdrücklich, sie zumindest beim Musikhören nicht zu verwenden, da der Hochtonbereich davon beeinflusst wird. Auf der Rückseite finden sich neben einer kleinen Bassreflexöffnung nur ein Paar Anschlussbuchsen von hoher Qualität. Bi-Wiring oder Bi-Amping sind somit ausgeschlossen. In den Höhen soll die kleine Gewebekalotte bis 40 Kilohertz reichen, ein Einfluss in den hörbaren Bereich hinein soll gegeben sein, wenngleich das menschliche Gehör bekanntlich schon viel früher aussteigt.

Für die Gibbon 3XL gibt es passende Ständer, die ebenfalls aus Bambus gefertigt sind. Sie standen für den Test leider nicht zur Verfügung, weshalb ich zunächst ein Paar recht schlichter Holzständer verwendet habe – womit wir auch schon bei der ersten Konfiguration wären. Zu Beginn durfte sich die Endstufe Thorens TTA 2000 an den Gibbon 3XL versuchen. Ihre 60 Watt mit einem recht hohen Class-A-Bereich sollten mehr als ausreichend sein, und auch ihre feingliedrige Spielweise dürfte passen. Auffällig war vom ersten Moment an, dass sich die Gibbons »unsichtbar« machen, sich bestens in die Klangbilder integrieren. Darüber hinaus spielte diese Kombi recht gelassen und auch schön genau, berührte aber emotional nicht sonderlich.

Also Wechsel auf die Lectron JH 50, eine bewährte Röhrenendstufe. Sie holt ihre 50 Watt pro Kanal aus einem ganz feinen EL-34-Quartett (Premiumqualität vom Tube Amp Doctor) mit noch relativ wenig Spielstunden. Am 8-Ohm-Abgriff angeschlossen, spielten die beiden Gibbons dann mit erstaunlicher Präzision und ganz feiner Auflösung, dabei je nach Tonträger mit toller emotionaler Ansprache. Auch in dieser Konstellation fügten sich die DeVores bestens in die Klangbilder ein und zeigten wieder ihren »Verschwindetrick«. Reichlich Spielwitz, exakt gemalte Klangfarben und eine

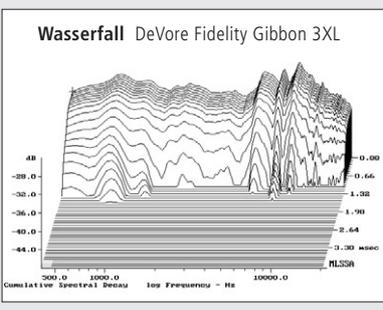
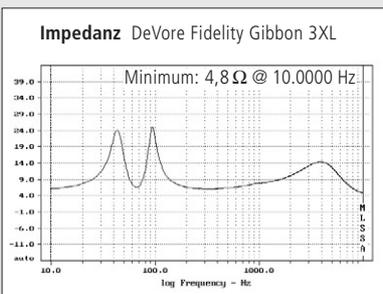
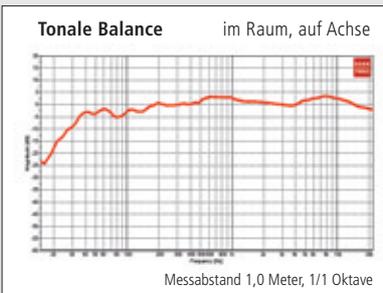
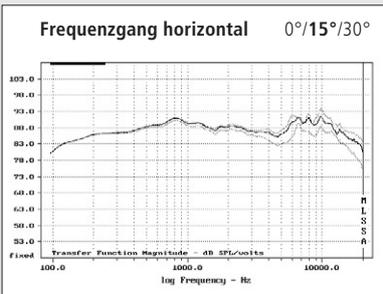
Test: Lautsprecher DeVore Fidelity Gibbon 3XL

Mit den Gibbon 3XL stellt der US-Hersteller DeVore Fidelity einen Mini-Monitor vor, der mit vielen Verstärkern gut harmoniert.

Kompaktklasse

Labor-Report

Die Gibbon 3XL ist ein typischer Kompakt-Monitor, der im Bassbereich schon etwas auf die Unterstützung durch den Raum angewiesen ist. Der Frequenzgang ist gekennzeichnet durch drei schmale Resonanzspitzen, die aber im Wasserfall erfreulicherweise schnell abklingen. Knapp unter 1 kHz fällt eine weitere Betonung auf, die sich auch im Raumfrequenzgang bemerkbar macht, die Linearität liegt Über-Alles bei $\pm 3,6$ dB. Die sehr gutmütige Impedanz fällt erst im Hochton ab, die Empfindlichkeit liegt bei 88 dB (2,83 V/1m, 500 - 5.000 Hz).



Der 19-Millimeter-Gewebehochtöner (links) mit Doppelmagnet (Bild unten) ist unschwer als Eton-Kalotte zu erkennen. Der Tiefmitteltöner stammt von Seas.

auf der Metallfläche, führte dies zu einem unangenehm harten Klangbild mit einer

genauen Anordnung der virtuellen Bühne ließen ein ums andere Mal vergessen, dass da ein Kompaktlautsprecher die Illusion liefert. Das war schon richtig klasse und hat mir etliche Stunden besten Musikerlebens beschert, emotionale Ansprache inbegriffen.

Meine Outsider Class-A-Monoverstärker gingen auf gleichem Niveau zu Werke, allerdings mit einer strikteren Ausprägung, die zu schärferer Konturierung und heftigeren Dynamiksprüngen verhalf. Auch dieses Setup machte richtig Laune und zeigte klar, wie genau diese Lautsprecher in der Lage sind, die spezifischen Eigenschaften der Signallieferanten umzusetzen.

Nun war es an der Zeit für einen Wechsel der Ständer. Mancher Interessent für Lautsprecher dieser Bauart ist diesbezüglich ja bereits versorgt, weshalb ich unterschiedliche Materialien ausprobieren wollte. Nach den Holzständern waren also die Pendants aus Metall dran. Das sind recht massive Teile mit Rechteckrohren, die mit Sand befüllt sind. Standen die Lautsprecher direkt

metallischen Note. Erst nach der Entkopplung mit Gummielementen unter den Boxen und Sicomin Secrets zwischen Ständer und Parkettboden spielten die Gibbons wieder so ganzheitlich, geschmeidig und bruchlos wie auf den hölzernen Standfüßen. Nach diesen Erfahrungen vermute ich, dass die haus-eigenen Bambus-Exemplare dann wohl die beste Wahl sein dürften.

Nun noch ein letzter Wechsel, diesmal wieder in Sachen Elektronik. Der Vollverstärker Sugden A 21 SE liefert schlanke 30 Watt in reiner Class-A-Technik, die für die Gibbon 3XL wohl reichen sollten. Das bestätigte sich auch umgehend, und zwar in einer Art und Weise, die nach anfänglicher Verblüffung in regelrechte Begeisterung umschlug. Das war eine synergetische Verbindung, die deutlich »größer« spielte, als man es von so kompakten Lautsprechern wie den Gibbons erwartet. Die Kombination wirkte nicht einen Moment lang angestrengt, ganz im Gegenteil: Die musikalische Illusion wurde sehr schön plastisch dargestellt mit genauer Platzierung der Interpreten



auf der virtuellen Bühne. Auch Stimmen wurden sehr schön wiedergegeben, die Sänger standen realitätsnah im Raum. Um die dynamischen Fähigkeiten ist es ebenfalls bestens bestellt, wie unter anderem die Latin-Big-Band Perez Prado auf »Prez« (LSP 1556 von 1958) ungehemmt demonstrierte. Die Bläsesätze kamen ansatzlos und schneidig, ohne auch nur im Ansatz zu verschmieren; und die knackige Perkussionarbeit wur-



de mit all ihrer dynamischen Staffelung blitzsauber und genau dargestellt. Dabei blieb die Big Band auf der virtuellen Büh-

ne immer als Klangkörper intakt. Das machte einen Riesenspaß!

Eine ganz andere Aufgabe lösten Gibbon plus Sugden auf ebenfalls bemerkenswerte Art und Weise: Ich wollte zum Ende des Testreigens noch herausfinden, ob sich wohl ein aktuelles Vinyl-Reissue von »Everybody's In Show-Biz« von den Kinks lohnt. Die deutsche Pressung hatte schon vor Jahren gegen die amerikanische LP recht deutlich den Kürzeren gezogen und war deshalb für den Vergleich nicht relevant. Sugden und DeVore zeigten nun überraschend deutlich, dass die Unterschiede zwischen der US-Pressung von 1972 und der aktuellen Neuauflage sehr gering sind. Eine etwas verbesserte Auflösung und eine minimal bessere Konturierung wurden so exakt dargestellt, dass man mühelos entscheiden kann, ob man das Reissue braucht. Aufschlussreich war auch die CD »Kinked!« mit 26 Ray-Davies-Songs von verschiedenen Interpreten aus den Jahren 1964 bis 1971 – für mich ein Fest. Die Aufnahmetechnik der diversen Bands und Sänger reicht von arg rustikal bis recht ordentlich, und das vermittelt die Aufnahme über diese Kette auch genau so, ohne je lästig

oder anstrengend zu werden. So gerät dieses Album zu einem vergnüglichen Streifzug durch jene Jahre.

Fazit

Mit den Gibbon 3XL bereichert DeVore Fidelity die Kompaktklasse auf höchst bemerkenswerte Art und Weise. Sie kommen bestens mit bescheidenen Verstärkerleistungen zurecht, liefern eine bruchlose Vorstellung über den gesamten Frequenzbereich und zeichnen eine glaubhafte virtuelle Bühne. Die Verarbeitung ist makellos, der recht hohe Preis ist meiner Ansicht nach gerechtfertigt und eine Empfehlung ebenfalls. **Helmut Rohrwild** ■

DeVore Fidelity Gibbon 3XL

BxHxT	19 x 39 x 28 cm
Garantie	5 Jahre
Preis*	4.700 Euro
Vertrieb	Hear GmbH Rappstraße 9A 20146 Hamburg
Telefon	040 - 41 35 58 82

* Standfüße: 900 Euro

NEU
DeVORE
FIDELITY



Audiomat

JM
jean marie reynaud
CRÉATEUR D'ENCEINTES ACOUSTIQUES

VPI
MADE IN U.S.A.

Tellurium Q™ **theCartridgeman**

h.e.a.r. GmbH | Rappstraße 9a
20146 Hamburg | Tel. 040.41355882
www.h-e-a-r.de | kontakt@h-e-a-r.de

Testbericht HiFi World über **Tellurium**:
„In short, I can honestly say the Tellurium Q Black Diamond interconnects and speaker cable are the very best leads that I have ever had in my system.“



LP 4/2014 über **VPI Aries 3D**:
„Nachdem der Tonarm die Nagelprobe in Form der berühmten 1812-Ouverture mit Erich Kunzel am Pult und echten Kanonen vor dem Mikrofon mit Systemen der unterschiedlichsten Compliance gemeistert hat, kann ich nicht umhin, meinen Hut vor der technischen Innovation zu ziehen, die sich ganz in den Dienst der Wiedergabequalität gestellt hat.“

